

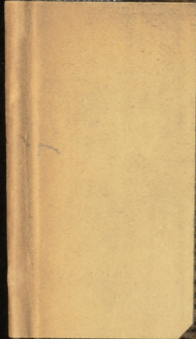
## Vernunftmäßige Gedanken bey Betrachtung des Todes : als ein Versuch

[S.l.], 1756

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826475892>

Druck Freier  Zugang

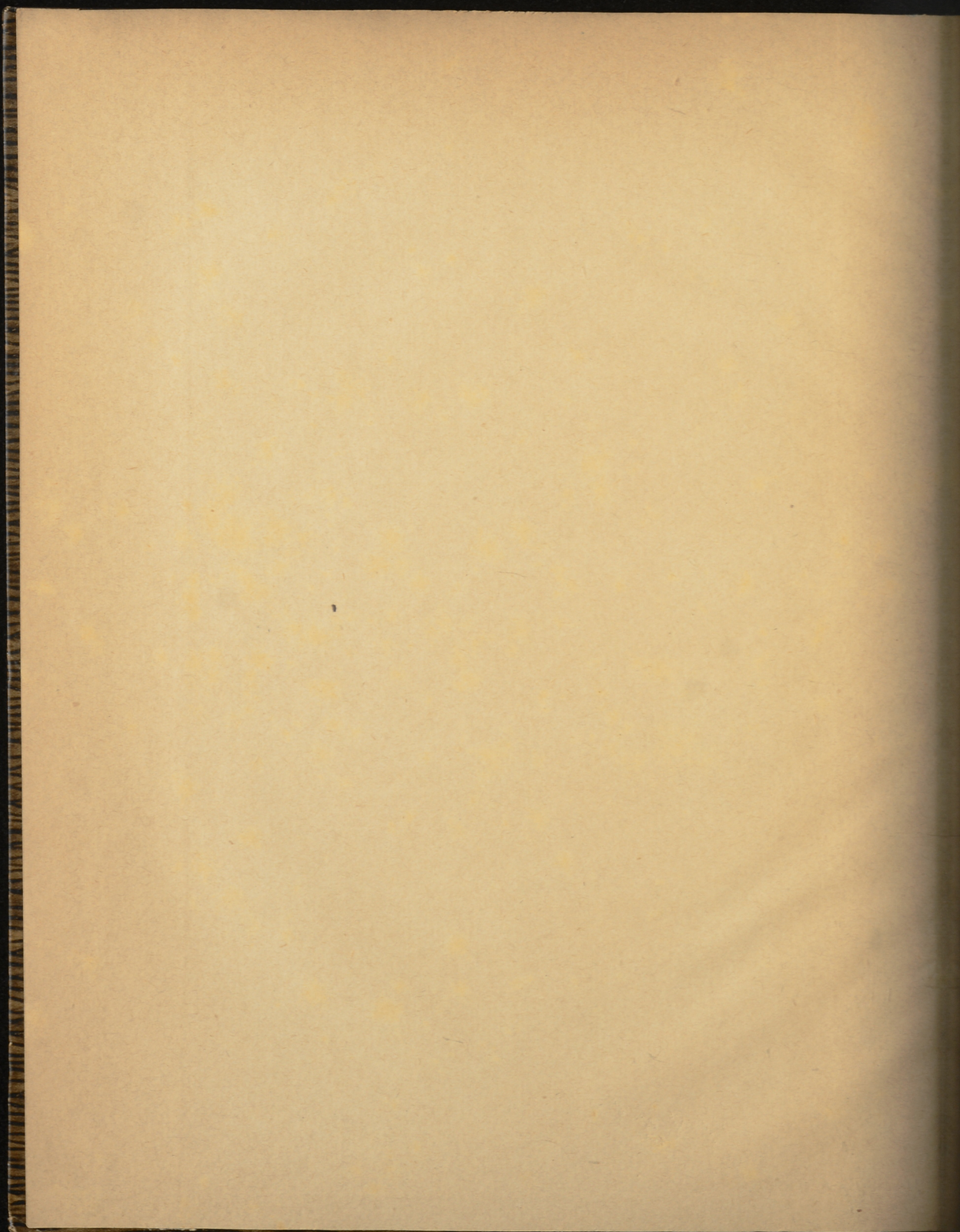




*in*  
8562.

*Fm 1185<sup>1.2.</sup>*

Ex  
Bibliotheca  
Academicae  
Rostochiensis



Vernunftmäßige Gedanken

bey

Betrachtung des Todes,

als ein Versuch

von einem Liebhaber

der

Dicht = Kunst.



---

Anno 1756.

*J. m. - 1185<sup>1.2.</sup>*

UNIVERSITÄT ROSTOCK

PHYSIKALISCHES INSTITUT

PHYSIKALISCHES INSTITUT



**S**chäbner GOTT! durch ienes Wort: Es werde  
Ward Luft und Feur das Wasser und die Erde.  
Mein reger Blik, entdeckt in der Natur  
Der Weisheit Kraft, der ewigen Gottheit Spur.  
Ein lockrer Staub bildet sich, es war dein Wille,  
Der Staub wird Mensch, o GOTT! von Staub bin ich?  
Du hauchst ihn an; so lebt und regt er sich;  
Dis Blut, dis Fleisch, des Hauches irdne Hülle,  
Vergift nun bald was es erst kürzlich war,  
Es rast und tobt, droht alles zu zuschmettern,  
Bricht stolz daher sich Erdwurm zu vergöttern,  
Lebt sicher fort und glaubt sich ohn Gefar.

So



So lebt der Mensch durch dich du ewige Güte  
Entzieh dich ihm; so bricht die morsche Hütte,  
So stürzt sie hin, vermodert und wird Staub,  
Sein Stolz verweßt und wird der Würmer Raub.  
Entgeistre mich, so fällt mein Leib darnieder  
Und sinkt e. blaßt zu seinem Ursprung hin.  
Wen wunderts wohl? daß ich vergänglich bin!  
Der nette Bau mit Kunst geschafner Glieder  
Lebt durch den Geist, der Nerv und Flachsen regt,  
Entzieht sich der, wenn Gott befiehlt: es werde;  
So wird der Mensch, der irdisch war, zu Erde,  
Stirbt und verweßt und wird nicht mehr bewegt.

Was für ein Bild! Grab, Kirchhoff, Leichensteine,  
Ein dumpfig Heer vermodernder Gebeine!  
Gott! welch ein Bild! welch Vorbild zeigt sich hier,  
O banger Schluß! entsezlich bist du mir!  
Was irdisch ist kan hier nicht ewig rasten,  
Das irdne Fleisch, was seine Säfte schont,  
Das thierische, wo igt die Seele wohnt,  
Das muß von hier zum Moder der Erblasten.  
So bald, o Gott! dein Wink mich sterben heißt;  
So gleit' der Fuß ins düstre Reich der Leichen.  
Ich mus ins Grab verwesen und erbleichen,  
Wenn mein Geist sich dem irdischen entreißt.

Dort

Dort sitzt ein Held, die Welt wird ihm zu enge,  
Ihn bläht der Ruhm, ein eitles Siegs Gepränge,  
Die Brust fühlt nichts von sanfter Menschlichkeit,  
Er raßt und würgt; Sein grausam Herz erfreut  
Ein strömend Blut erschlagener Erden-Bürger,  
Er bringt dir Tod manch blutend Opfer dar!  
O! ist er nun selbst ausser der Gefahr?  
Entflieht er selbst dem nie besiegten Bürger?  
Nein! er mus fort! Verwefung Untergang  
Verfolgen den mit Blut besprizten Sieger,  
An Grausamkeit war über ihn kein Zieger;  
So fällt sein Ruhm in Moder Staub und Stank.

Dort sitzt der Thor, der stets im Golde wület,  
Der nichts von Ruh zufriedner Selen fület,  
Ihm nüzzet nicht sein grosser Ueberflus;  
Da er aus Geiz recht elend darben mus.  
Das läre Nichts mit Müh erschlichner Gütter,  
Das ist sein Gott, den ert er Tag und Nacht;  
Wenn seine Furcht mit banger Sorgfalt wacht,  
Der kleinste Blik des Todes ist ihm bitter.  
Was hilft sein Gold? kan er es ewig sehn?  
Er mus davon; entgeistert und begraben  
Wird er und Gold ein gleiches Schicksal haben,  
Sein Gold und er sind irdisch und vergehn.

Denkt

Denkt der an sich? scheint iener wohl zu glauben?  
Das Zeit und Tod sein Dasein könne rauben?  
Der bloß ums Brodt sich selbst zum Sklaven lebt,  
Sich sorgend quält, im Kummer sich begräbt,  
Der wilden Flut ergrimmtter Wellen trauet,  
Der neuern Welt die blanken Schlacken stielt,  
Um reich zu sein, der Erde Bauch durch wüßt,  
Zur Wohnung sich Paläst und Häuser bauet  
Die länger stehn als er selbst dauern kan:  
Wird dieser einst an seinen Ursprung denken;  
So wird sein Herz mit tausend Qual und kränken  
Die Müß bereun und seinen falschen Wahn.

Die Wollust lacht und opfert Leib und Herze  
Dem faulen Schwal mit Gift vermischter Scherze;  
Wenn sie im Pful verruchter Laster wüßt,  
Und tausend Lust bei ihrem Opfer fült.  
Des Körpers Feur und Saft und Kraft verlodern  
Der Glieder Pracht, der schöne Glanz nimmt ab,  
Und stürzt in das sich selbst gemachte Grab.  
Der faule Leib schien hier schon zu vermodern!  
Was Wunder denn? Konnt er hier ewig sein?  
Sein schwacher Geist, den hier das Fleisch bescritte,  
Bricht mit Verdrus aus der so schnöden Hütte,  
Und diese nimmt Stank und Verwefung ein.

Wie

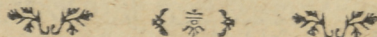
Wie kan der Mensch sein Schwachheit volles Leben  
Der Raserei vergällter Freude geben?  
Kanns möglich sein, daß ihn die Lust erfreut,  
Die eitel ist, und ihn schon morgen reut?  
Ergözzet dich ein Nichts ein lärer Schatten?  
Der Träume Bild, die bald vergänglich sind,  
Entzücket dich entschlafnes Erden Kind!  
Betrachte doch! die hier gelebet hatten,  
Was sind sie igt, und wo ist ihre Lust?  
Sie sind dahin! die muntern Lebens-Stunden,  
Nebst ihrer Lust, sind wie ein Rauch verschwunden:  
Bleibt nicht der Schluß daß du auch sterben mußt!

Entferne dich du Schwarm verkehrter Lüste,  
Dein Gift entseelt, und macht den Körper wüste.  
Ja, ihr erfreut! iedoch nur bloß zum Schein!  
Kan eine Lust, die irdisch, ewig sein?  
Mein ewger Geist sehnt sich nach bessern Zeiten,  
Hier tref ich sie wohl schwerlich jemahls an!  
Ich will dahin, wo mich nichts stören kan  
Zu besser Lust mit tausend Freude schreiten.  
Ich eile schon der dunklen Wohnung zu:  
Der Ewigkeit nie unterbrochne Stille  
Wünscht und ersieht der stets betäubte Wille  
Mit stets gesucht und nie gesundner Ruh.

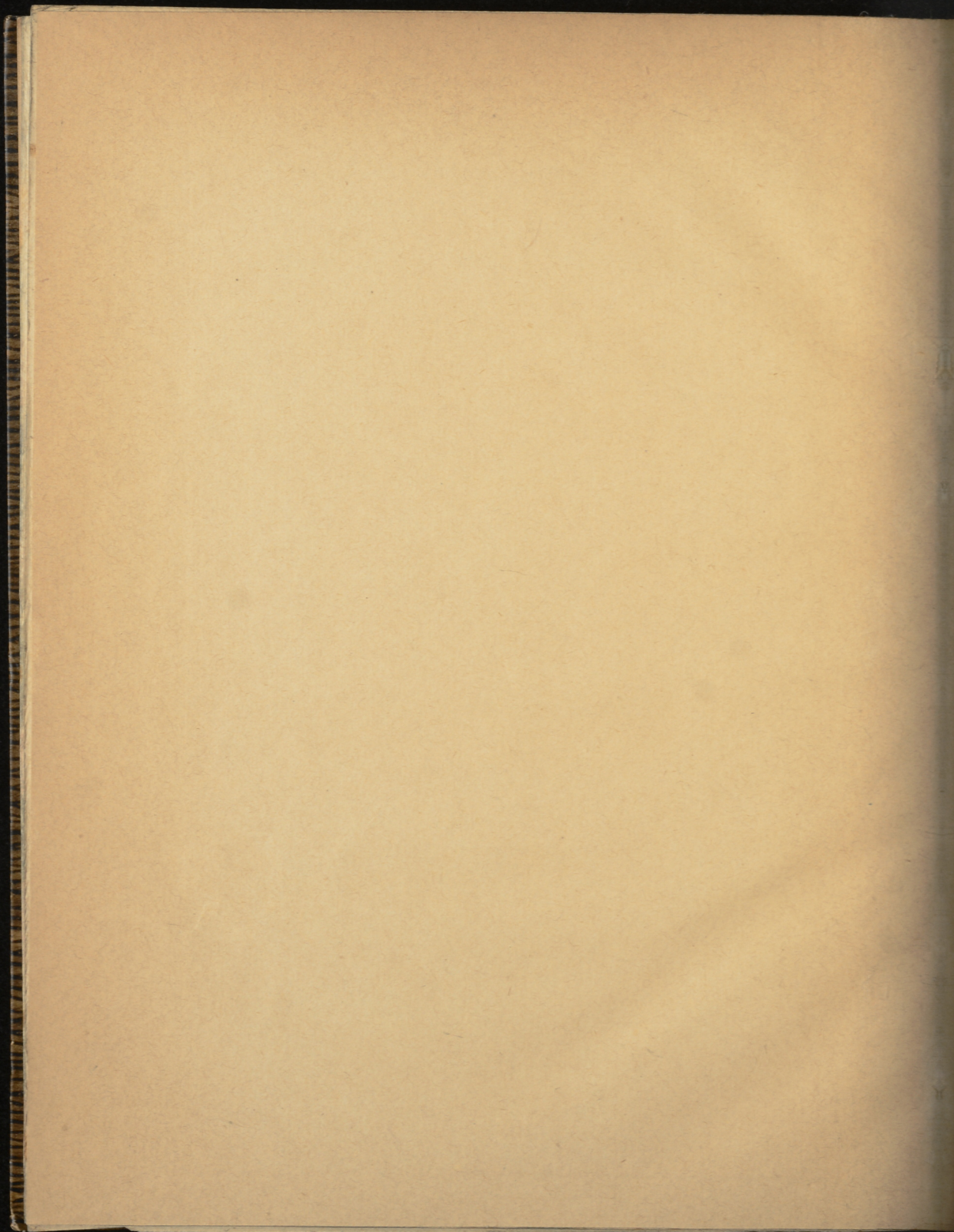
Der

Der ewge Hauch, der meine Glieder reget,  
Und mich belebt daß Puls und Ader schläget,  
Der macht sich hier von seinen Banden los,  
Und stellet mich dem Untergange blos.  
Mein irdner Leib kommt in den Schoß der Erden;  
Da ihn nicht mehr Noth, Gram und Kummer plagt,  
Tod, und verwest, von Würmern ganz durchnagt  
Muß dis mein Fleisch vergehn und Erde werden.  
Doch sollte wohl mein Wesen ganz vergehn?  
Nein! wenn es das was es hier an sich trägt  
Das Thierische das irdne abgelegt,  
Wird es verklärt und geistig auferstehn.

Denn! kan der Leib und sollten diese Augen,  
Erhabner Gott? dich anzuschauen taugen?  
Ein Erdenklos? erschafnes Fleisch und Bein,  
Die nur bequem vor diese Erde sein?  
Mein Wesen nur, von Feur, Luft, Erd und Dehle,  
Ganz aufgelöst: und als dein Ebenbild,  
Von Lastern los, vom Thierischen enthüllt,  
Aufs neu belebt mit dir du ewge Seele!  
Dis sieh dich Gott! dich unumschränkte Kraft!  
Von Zeit zu Zeit werd ich mehr Wunder finden;  
Doch werd ich dich als ewig nie ergründen,  
O Seligkeit! die uns der Tod verschafft!





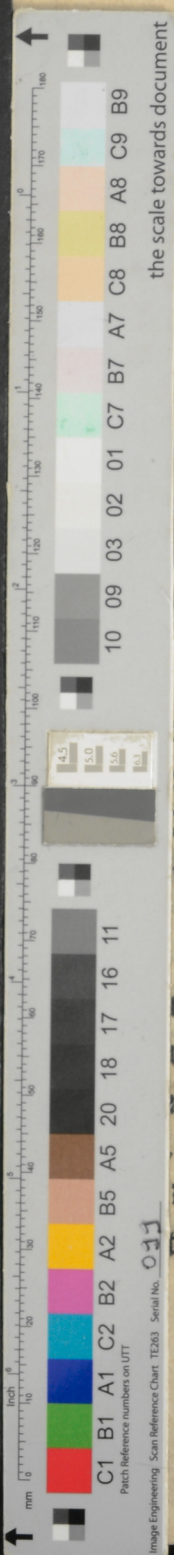








[Blank paper label]



das geistlicher Kräfte mitgetheilet werden; ware das,  
missen, die zärtliche Ubereinstimmung der Gemüther,  
auch machen; waren es aber Natur: Gaben und  
wie wir so schmerzlich vermiffen, so müssen sie eben wie  
von Creaturen herrührende verläugnet werden.

unser Dpffer ganz rein und unsere Liebe zu JESU  
seyn, so muß es dahin kommen, auch die Hoffnung  
Erlangung eines so gleich gesinnten Freundes in Tod  
sich damit zu begnügen: Daß er uns allgenugsam,  
vänglich hinreichend über alle Freunde, ja daß er al-  
ter, vertrautester, geheimster, zuverlässigster Freund  
ohren unter vilen tausenden.

he Grad der Vollkommenheit, welche Ihre Freund-  
er vollendeten Dlorene erreicht hat, gibt einen neuen  
Beruhigung vor Sie. Der Lauf der Natur bringt  
sich, daß alles, was seiner Vollkommenheit nahe ist,  
seinem Ende sich nähert.

ncken anben zu danckbar, als daß Sie die in den er-  
ungen der Traurigkeit Ihnen empfindlich aufs Ge-  
ne Einwendung: Ach aber! eine Freundschaft von  
fernerhin über sich Gewalt nehmen lieffen. Be-  
diß einige: wie vile redliche treue Seelen müssen di-  
t der Herzens-Freundschaft ganz entbahren? und  
wordurch